

Geschichte des Heilig-Geist-Hospitals in Bacharach von Dagmar Aversano-Schreiber

Im Mittelalter wurden in Deutschland und anderen christlichen Ländern von der Kirche viele Hospitäler eingerichtet, um Arme, Kranke und Reisende zu versorgen. Auch Pfründner kauften sich dort ein, um bis an ihr Lebensende versorgt zu werden. Im 13. Jahrhundert wurden jedoch zahlreiche Hospitäler gegründet, die von der Kirche weitgehend unabhängig waren. Der zuständige Landesherr bzw. reiche Bürger stellten die nötige Ausstattung an Grundbesitz oder Natural- und Zinseinnahmen zur Verfügung und übergaben ihre Stiftung sodann dem jeweiligen Stadtrat zur Oberaufsicht, während die eigentlichen Fürsorgeaufgaben von sogenannten Laienbruderschaften übernommen wurden.¹ Das Bacharacher Heilig-Geist-Hospital wurde im Jahr 1288 von Pfalzgraf Ludwig II. gestiftet. Er hatte darüber hinaus als Sühneleistung für den Mord an seiner Ehefrau, Maria von Brabant, dem Orden der Wilhelmiten ein Gelände vor den Toren Bacharachs überlassen, wo angeblich der Leichnam des Knaben Werner gefunden worden war und auf welchem sie nun ihr Kloster bauen konnten. Besonders im 13. und 14. Jh. hatten sich die Wilhelmiten auf den Unterhalt von Hospitälern spezialisiert, möglicherweise kümmerten sie sich auch um die Insassen des Bacharacher Hospitals.² Der Spitalbezirk wurde durch den Münzbach im Norden, die untere Straße (heute Langstraße) im Osten und durch die Oberstraße im Westen begrenzt. Ob die Münze, die erstmals 1365 erwähnt wird, auf ehemaligem Spitalgebiet erbaut wurde oder die Grenze ursprünglich weiter östlich lag, kann nicht mehr mit Bestimmtheit festgestellt werden. Die Südgrenze lag im Bereich der Fleischstraße. Heute sind nur noch wenige Mauern und ein Teil der Kapelle erhalten.



Die Heilig-Geist-Kapelle von außen

1 Schlösser, S. 327f.; Sutter, S. 173.

2 Feld, S. 249. Rettinger, s. v. Bacharach, Schlösser, S. 327. Stramberg, S. 427. Aversano.



Innenansicht der Heilig-Geist-Kapelle

Die Hospitalkapelle war mit zwei Altären ausgestattet.³ 1398 wird ein Altar für Johannes Evangelistas erwähnt.⁴ 1452 stiftete Pfalzgraf Friedrich einen neuen Altar.⁵ 1472 wird das Hospital wieder erwähnt.⁶ Die Verwaltung erfolgte durch die Räte der „niedertäler“-Gemeinden Bacharach und Steeg. Nach einem Güterverzeichnis des 16. Jh. gehörten zum Hospital „*Haus und Hof im Zehndenviertel mit allem Zubehör; daran stoßender Kirchen, Kirchhof, Armenleuthhaus, Dachtrauf und Bachrecht, an dem großen Bach gelegen*“.⁷ Neben Weinbergen und Grundstücken in Bacharach besaß das Hospital in Gensingen bei Bingen „*50 Parzellen verpachtet für im ganzen 46 Malter Korn*.“⁸ Die Franziskaner besetzten 1628, ohne Erlaubnis des Senats, das Heilig-Geist-Hospital, reparierten es und richteten es für sich ein. Als Bacharach 1632 von den schwedischen Truppen eingenommen wurde, vertrieben die Schweden die Franziskaner. Am 30. November 1635 wurde den Kapuzinern die vorläufige Nutzung eines Teils des Spitals gestattet. Am 2. August 1636 erhielten die Kapuziner auch die vordere Hälfte des Hospitals. Ein Zimmer zum Prüfen der Rechnungen und die Möglichkeit der Weineinlagerung behielt sich der Magistrat allerdings vor. Die Franziskaner wollten die Vertreibung rückgängig machen. Dies wurde im Spätsommer 1639 auch

3 Sutter, S. 174.

4 Sauerland, Nr. 1081; Rettinger, s. v. Bacharach.

5 Schlösser, S. 237.

6 Rettinger, s. v. Bacharach; Feld S. 249.

7 Krienke, S. 464.

8 Fabricius, S. 25.

befürwortet. Am 14. Mai 1640 wurde die Stadt erneut von den Schweden eingenommen. Die Franziskaner mussten gehen. 1641 garantierten die Franziskaner wieder Weineinkellerung und das Rechnungszimmer im Hospital. Nach dem Westfälischen Frieden wurden sie 1650 abermals aus Bacharach vertrieben. Die Kapuziner hatten sich zwischenzeitlich in Lorch angesiedelt.⁹ 1669 wird die Wohnung eines „Spitalmeisters“ erwähnt.¹⁰ Auch in der Beschreibung des Oberamtes Bacharach von 1669 wird das Spital benannt: Das Spital besaß einen Kirchhof, eine reichliche Anzahl von Gütern und einige Gebäude mit einem „Kirchlein oder Capellen zum Hl. Geist genand.“¹¹ Etwas ausführlicher zitiert Schlösser: „In der Statt hat es auch ein Hospital, vor Arme und Kranke, darzu einig Gebau mit einem Kirchlein oder Capellen zum Hl. Geist genand, so vor alters von vermögenden Leuten gestiftet, und vor diesem darin gewisse Praebender gehabt, die sich hierin gepfründet. Dessen Provisores und Verwalter seind der Rath der Niedern Thäler Bacharach und Steegh. Und hat das Oberampt die Oberaufsicht, inmaßen jährlich durch Abwechslung einer aus den dreyen Rathspersonen zu Bacharach:/ deme einer aus Steegh mit zugeordnet wird:/ der Hausmeister, welcher die Gefäll und Ausspendung verrechnet. Die Behausung wird durch einen Hofmann bewohnt, so den Namen eines Hospital Meisters hat, den der Rath dahinein verordnet. Und selbigen zu Handhabung darzu gehöriger Güter, und allerhand Hospitals Verrichtungen gebrauchet, und ihm ein gewisses an Gelt, Korn und Wein zur Besoldung gereicht wird. Dieses Hospital hat sein zugehörige Korn, Wein und Geltgefälle. Werden aus dessen Mitteln, sowohl Hausmeister als einwohnende logirende theils barschaffte Arme und kranke Passanten und Einheimische mit möglicher Steuer an Brod und Wein, auch sonst ein und anderer Verpflegung versehen.“¹² An der Verwaltungsspitze stand der Rat der niederen Täler Bacharach und Steeg und später das Oberamt Bacharach. Von ihnen wurden die beiden Spitalpfleger berufen, in Bacharach Hausmeister genannt. Alljährlich wurde je ein Ratsmitglied aus den beiden genannten Orten neu dazu bestimmt. Ihre Hauptaufgabe lag in der Besitz- und Vermögensverwaltung des Hospitals, der Führung der Rechnungsbücher, Beurkundungen, Vergabe von Spitalgütern in Erbbestand und alles rund um den Besitz. Darüber hinaus mussten sie über alle Vorgänge regelmäßig Rechenschaft ablegen. Aus diesem Vermögen entwickelte sich im Laufe des 19. Jh. ein Hospitalfonds, der auf eine alte Geschichte zurückblicken kann. Eine Kommission aus mehreren Personen betreut diesen Fonds, dessen Verwaltung sich nach der Satzung des Zweckverbandes für die Verwaltung des Hospitalfonds in Bacharach aus dem Jahr 1958 richtet.¹³

Folgende Spitalpfleger werden genannt:

Jacobus 1426
Jacob Steinbach 1493
Bernhard Schumacher 1613
Steffan Geningen 1620
Herr Odernheim 1664/65 und 1667/68
Gerhard Höret 1665/66
Paul Seckler 1666/67
Peter Minola 1747-1771 zugleich Bürgermeister sowie sein Sohn
Carl Franz Joseph Minola ab 1771
Die beiden letzten wurden als Spitalverwalter bezeichnet.

Folgende Spitalmeister samt Ehefrau genannt:

Dorothea und Heinrich Schmidt 1524
Matthes Walter und Katharina 1559

9 Binz, S. 7ff.

10 Krienke, S. 464.

11 Oberamtsbeschreibung von 1669.

12 Schlösser, S. 175.

13 Sutter, S. 191.

Während des Dreißigjährigen Krieges gingen die Verpfändungen und die allgemeinen Einnahmen zurück.¹⁴

Bacharacher Spitalrechnungen von 1666/67 zeigen, dass die Aufgabe sich wieder mehr auf die Versorgung der sozial Schwächsten konzentrierte: Für den „*armen breshaften unverständige Maltzen*“ und den „*stummen törichten Knabe, Sophiae Reußnerin, der verstorbenen Schulfrau, Sohn*“ sowie die Kinder des verstorbenen Georg Kegel, die im Spitalhaus wohnten, wurden insgesamt 24 Gulden, 56 Kreuzer und 4 Pfennig für Schuhe, Kleider und Lebensmittel ausgegeben. Eine arme Frau, ein von den lothringischen Truppen beschädigter Bäcker, drei arme Bettler und zwei Fremde wurden als Passanten unterstützt. Zwei Kranke erhielten für 2 Kreuzer Weißbrot. Der arme Michel Eicher und eine kranke Frau mit Kindern erhielten als sogenannte Hausarme, die in eigenen Wohnungen lebten, ebenfalls Unterstützung aus dem Hospitalfonds. Für Peter Meurer und die Tochter von Johann Hofmann wurden die Begräbnisse bezahlt und für die Witwe von Johannes Welger wurde die Miete übernommen. Neben Geldzahlungen wurde auch Wein abgegeben.¹⁵

1671 ist eine Nutzung des Gebäudes als Lateinschule verbürgt. 1686 versuchten die Franziskaner wieder in Bacharach Fuß zu fassen, es ist jedoch unklar, ob sie da noch im Hospital residierten. Am 22. März 1686 kehrten die Kapuziner endgültig nach Bacharach zurück und erbauten bald darauf ihr Kloster. Die Franziskaner verließen für immer die Stadt. Ab 1686 wurden die katholischen Gottesdienste in der Wernerkapelle abgehalten, die allerdings 1689 durch die Franzosen bei der Sprengung der Burg Stahleck beschädigt wurde.¹⁶ Nach der Brandschatzung durch die Soldaten Ludwigs XIV. 1689 war die Wernerkapelle außer Gebrauch und immer mehr verfallen.¹⁷ Auch das Hospital war wohl nicht mehr in Benutzung, denn es klafft eine Lücke in den Rechnungen zwischen 1666 und 1719 im Landeshauptarchiv Koblenz. Bacharacher Spitalverwalter sind erst wieder von 1718 bis 1791 belegt. Die kurpfälzische Religionsdeklaration von 1705 bestimmte, dass in allen konfessionell gespaltenen Gemeinden die Hospitaleinkünfte zu 5/7 den Reformierten und zu 2/7 den Katholiken zustehen sollten. Nach dieser Vorschrift verfuhr man auch im Oberamt Bacharach.¹⁸ Auch Stramberg weiß dies zu berichten: „*Das spital besaßen beide confessionen gemeinschaftlich. Seine einkünfte mögen gegenwärtig 700 Reichsthaler betragen.*“¹⁹ In einem Protokoll vom 28. September 1706 erklärt der reformierte Kommissar, es „*finde sich auch noch ein Kirch in der Statt im Hospithal, darinnen vor diesem ein Franziskaner Convent gewesen, dießmalen aber ganz leer und nicht gebraucht würde, aber doch im guten Fach und Dach stunde, deren sie (die Katholiken) sich biß die Closter Kirch gebaute, ohne Beschwehung bedienen können*“. Später wurde jedoch gesagt, daß sie „*einen ziemlichen Raum*“ habe. Doch der katholische Kommissar widersprach seinem reformierten Kollegen und bemängelte, die vorgeschlagene Hospitalkapelle sei wüst und viel zu klein, sie sei „*eigentlich vor die armen Passanten gebauet worden.*“²⁰ 1706 waren Krankensaal und Kapelle also unbenutzt. Die Reformierten hielten den Krankensaal für ein Kirchenschiff, der katholische Kommissar berichtigt dies. Ganz im Sinne des Calvinismus ordnete man im 18. Jh. das Armenwesen neu und richtete Spinn- und Arbeitshäuser ein, da man niemanden, der arm, aber zu körperlicher Arbeit fähig war, unentgeltlich verköstigen wollte. Im Kontext dieser Ereignisse entstand 1776 ein Gutachten, dem zu entnehmen war, dass das Hospital aus zwei Gebäuden bestand (wohl das alte Wohnhaus und der Saal mit Kapelle) und der Bezirk so groß war, dass hier ein Spinn- und Arbeitshaus zum Unterhalt „*nahrungsloser Leuthen (...)*“ angelegt werden sollte. Wörtlich heißt es „*Über samtliche Ober Aemteren der Chur Pfalz erfindliche Spitäler und Armen Häußeren*“, das sozusagen Programm für die 1777 durchgeführte Umstrukturierung des kurpfälzischen Armenwesens war, liest man über Bacharach „*wie in der Oberamtsstadt Bacharach ein mit dem Thal Steeg Gemeinschaftliches Hospital, welches in zweien Gebäuden bestünde, vorhanden, der Bezirk auch von solcher Größe seye, daß auf dessen Grund ein nicht weniger*

14 Schlösser, S. 329.

15 Schlösser, S. 330.

16 Binz, S. 10f.

17 Linz, S. 96.

18 Sutter, S. 176.

19 Stramberg, S. 427.

20 Sutter, S. 191.

*nützliches Spinn- und Arbeitshaus zum Unterhalt nahrungsloser Leuthen füglich können angelegt werden.*²¹ Ob diese Idee umgesetzt wurde, ist nicht dokumentiert. Seit 1776 ist mit der Bezeichnung Kapelle der ehemalige Krankensaal inklusive der Kapelle gemeint. Im 18. Jh. werden unter dem Saal Keller ausgeschachtet. War die eigentliche Nutzung damals vergessen? In Frankreich wurden in der Revolutionszeit Hospitäler und andere Armenanstalten verstaatlicht, doch bald erkannte man, dass dies ein Fehler war. Man stellte sie wieder her und ordnete den Bestand und die Verwaltung der Hospitäler auf gesetzlicher Basis.

1796 erließen die Franzosen also neue Gesetze, aber im Rhein- und Moseldepartement, zu dem auch der spätere Kreis St. Goar gehörte, gab es zur Zeit ihrer Einführung keine Hospitäler mehr, in denen tatsächlich noch arme Kranke aufgenommen wurden. De facto existierten keine Einrichtungen der geschlossenen Armenfürsorge mehr, sondern lediglich Armenunterstützungsfonds.²² „In den Jahren 1811 und 1812 beherbergte das Heilig-Geist-Hospital die gefangenen Spanier, die zum Bau der großen Rheinstraße verwendet wurden. Außerdem waren zwei Armenhäuser vorhanden.“²³ Im Verlauf des 19. Jh. konzentrierten sich die ehemaligen Spitäler auf einzelne Aufgaben. Sie wurden entweder Altersheim, Waisen- oder Krankenhaus. Selbst wenn keine eigenen Spitalhäuser mehr betrieben wurden, blieb dennoch der alte Spitalbesitz erhalten, der als Stiftungsgut bis heute nur dem Stiftungszweck gemäß verwendet werden darf. Im 19. Jh. wurden in Bacharach viele ehemals zum Spital gehörende Güter verkauft. Neue Privathäuser sollten auf dem Grundstück entstehen.

Im Zusammenhang mit den geplanten Veräußerungen entstanden 1819 Pläne und eine ausführliche Beschreibung des Bauzustandes, dem zu entnehmen ist, dass am alten Wohnhaus (heute auf der Münze 4) das Gebälk verfault und keine Reparatur mehr möglich war. Der Saal bestand demnach auf der Nordseite und den beiden Giebeln aus Mauern. Die Südwand aus Fachwerk war im unteren Bereich weitestgehend zerstört, das Gebälk zum Teil noch brauchbar. Die Abseite des Daches war ebenfalls beinahe ganz verwittert.²⁴ Im Jahr 1817 war die Kapelle verpachtet. 1909 war sie Eigentum von Otto Bastian.²⁵ In der Nacht vom 12. auf den 13. September 1893 brannte das Hospitalgebäude, „*welches gemeinschaftlich Eigentum der Stadt- und Landbürgermeisterei Bacharach ist*“, *ab. Dasselbe war bestimmt, armen Familien ein Asyl und Obdach zu gewähren, weshalb der Wiederaufbau desselben sehr erwünscht ist.*“ Der Schaden belief sich auf 3.000 Mark.²⁶ So steht es auch in einem Brief an das königliche Landratsamt St. Goar im Januar 1895 in den Akten des Landeshauptarchivs Koblenz: „*Der Hospitalbezirk war sehr alt und diente vorzugsweise dazu, alten, kranken, armen Leuten Obdach zu gewähren. Die Absicht war, den alten Hospitalbezirk wieder aufzurichten, gleichzeitig aber im Anschluss hieran ein Hospital-Krankenhaus zu bauen. Das Hospitalgebäude soll, wie auch früher, zur Wohnung armer Familien und alleinstehender Personen dienen.*“²⁷ „*Auf Anregung des Bürgermeisters haben die zuständigen Vertretungen der Stadt- und Landbürgermeisterei mit Genehmigung der Aufsichtsbehörden beschlossen, an Stelle des im Herbst 1893 niedergebrannten Hospitalgebäudes ein neues Hospital mit Krankenhaus zu errichten. Der Bau wurde im September vergeben und kann vor Winter noch unter Dach...*“²⁸ 1896 war das Gebäude, heute auf der Münze 2 und 4 und immer noch Eigentum des Hospitalfonds, fertiggestellt. „*Nachdem das Hospital- und Krankenhausgebäude zum Frühjahr fertiggestellt, wurden die Wohnungen im Hospital am 1. Juli an die betreffenden Familien vertheilt. Zur Charakteristik verdient hier erwähnt zu werden, daß die meisten Personen und Familien, die bisher aus dem Hospitalfond Miethsunterstützung bezogen, sich weigerten, in das neue Hospitalgebäude einzuziehen und zwar weil sie glaubten, sich damit etwas zu vergeben. In Folge dessen ist ihnen natürlich die bisher empfangene Miethsunterstützung entzogen worden. Das*

21 Schlösser, S. 330f.

22 Sutter, S. 177.

23 Stramberg, S. 427.

24 Schlösser, S. 328f.

25 Sutter, S. 191.

26 Bürgermeisterchronik zum Jahr 1893.

27 LHArchiv Koblenz Bestand 613 Akte Nr. 1447.

28 Bürgermeisterchronik zum Jahr 1895.

*Krankenhaus konnte mit 1. November zur Benutzung übergeben werden. Die Pflege in demselben ist einer Schwester des Diakonissen-Mutterhauses von Sobernheim übertragen worden. Für die Herrschaften resp. Dienstboten derselben ist ein Jahres-Abonnement eingerichtet worden zum Preise von 5 Mark pro Jahr und Dienstbote. Für 40 Dienstmädchen ist der Eintritt sofort angemeldet worden. Möge auch diese Anstalt und Einrichtung sich segensreich bewähren.*²⁹ In diesem Haus wurde 1906 ein Krankenhaus eingerichtet, für das ein besonderer Haushaltsplan aufgestellt wurde. Der Betrieb wurde aber eingestellt, als die Diakonieanstalt in Bad Kreuznach die dafür entsandte Schwester Jakobine zurückrief. Der behandelnde Arzt war Dr. Hans Dannhauer. Die Räume wurden danach vermietet.³⁰ Die Kapelle hatte den Brand wohl überstanden, sie wird 1894 von Karl Weysser mit Dach dargestellt. Der Friedhof befand sich südlich der Kapelle. 1939 wurde das gesamte Areal an Privatpersonen verkauft. Der Hospitalkomplex war von der Straße Auf der Münze (vor 1386 „*Spitals Brücke*“) und wohl auch, wie noch heute, von der Oberstraße aus zugänglich.³¹

Sutter ist der Meinung, dass das Hospital in Bacharach wohl schon bald nach Einrücken der französischen Revolutionsheere - vielleicht schon früher - aufgehört hat, seinen ursprünglichen Stiftungszweck zu erfüllen, armen Kranken und Siechen eine Heim- und Pflegestätte zu bieten. Es diente dem Hospitalverwalter und armen Familien als Wohnung, die Stiftseinkünfte wurden an Arme verteilt.³² Dies bestätigt auch der Bericht des Bürgermeisters Kuno Berger und der Brief an das Landratsamt St. Goar.

Baubefund nach Pia Heberer:

Aus der ersten Bauphase ist nur die Ostwand erhalten. Laut Krienke 1294d. (d = dendrochronologisch belegt) mit gestuftem Spitzbogenportal. Sie war Bestandteil des ehemaligen Hospitalsaals. Ob der Saal zwei- oder dreischiffig war und wie weit sich die Ostwand nach Süden erstreckte, ist unklar. Daher ist auch unklar, ob die Kapelle, die in der ersten Hälfte des 14. Jh. angebaut wurde, mittig oder an die Ecke angebaut wurde. Der nächste Umbau bestand aus einer Verkleinerung des Saals, die Südwand (in Resten erhalten, laut Krienke jedoch in voller Länge mit beträchtlicher Höhe und Durchfensterung vorhanden) wurde nach Norden verschoben. An der Nordmauer (heute noch erhalten) gab es noch einen weiteren Umbau, möglicherweise war die Wand schon vorher vorhanden und diente als Zwischenwand. Man musste sich also verkleinern, was wohl nicht vor 1618 der Fall war, sondern vermutlich während oder nach dem Dreißigjährigen Krieg geschah.³³

Viele der im 13. Jh. erbauten Spitäler sahen wie Kirchen aus, lange, zwei- bis dreischiffige Anlagen, oft mit Dachreitertürmchen, an deren Ostseite sich eine kleine Apsis befand, die im Innern die Spitalkapelle mit Altar beherbergte. Die Stadtansicht Bacharachs von Merian um 1632 zeigt einen Glockendachreiter im Bereich des Hospitals.³⁴

29 Bürgermeisterchronik zum Jahr 1896. LHArchiv Koblenz Bestand 613 Akte Nr. 1840.

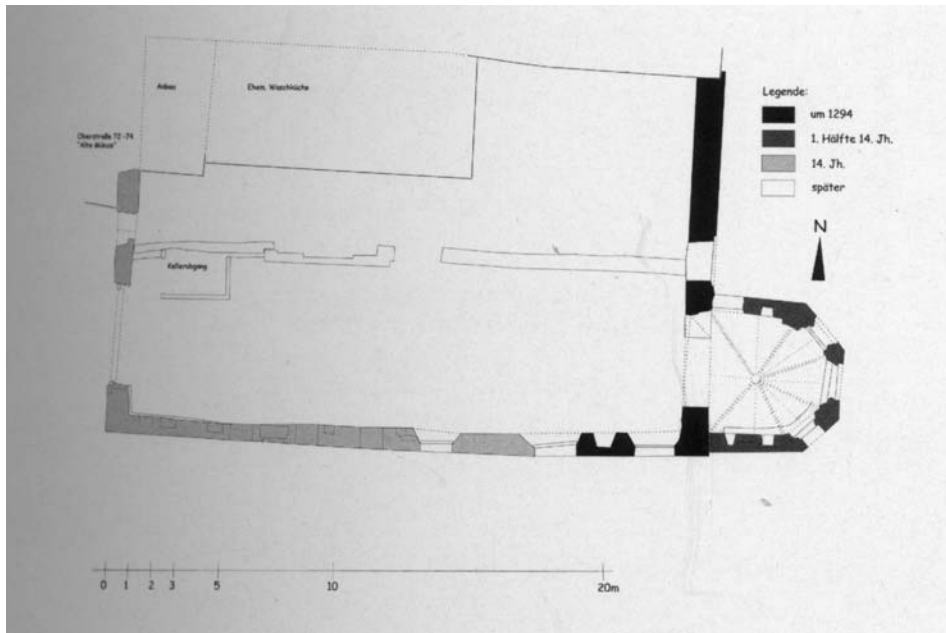
30 Sutter, S. 190f.

31 Krienke, S. 464.

32 Sutter, S. 190.

33 Heberer. Krienke, S. 464.

34 Schlösser, S. 328.



Grundriss des Heilig-Geist-Hospitals

Fazit

Von 1288 bis zum Dreißigjährigen Krieg (1618 bis 1648) diente das Hospital seinem eigentlichen Zweck in vollem Umfang. Arme, Kranke, Alte und Reisende wurden versorgt. Schon bald kauften sich wohlhabende Pfründner ein, um bis an ihr Lebensende versorgt zu werden. Der Dreißigjährige Krieg brachte auch Verluste der Einnahmen mit sich. Daher konzentrierte man sich wieder auf die Kernaufgabe, nämlich die Versorgung der sozial Schwachen wie die bei Heberer beschriebene, archäologisch nachweisbare Verkleinerung des Krankensaals beweist, ebenso wie die Spitalrechnungen von 1666/67. Abwechselnd residierten Franziskaner und Kapuziner dort. Auch die Oberamtsbeschreibung von 1669 erwähnt das Hospital und seine Funktion. 1671 gab es auf dem Areal sogar eine Lateinschule. Mit der Brandschatzung Bacharachs im Pfälzischen Erbfolgekrieg 1689 scheint es zu einer Unterbrechung der Arbeit gekommen zu sein - wenn nicht gar zu einem Bruch -, obwohl die Gebäude nicht beschädigt wurden. Auch die Akten des Landeshauptarchivs Koblenz weisen eine Lücke in den Rechnungen zwischen 1666 und 1719 auf. 1706 waren der große Krankensaal und die Kapelle nachweislich nicht mehr in Benutzung. Ab 1718 (bis 1791) werden in den Akten des Landeshauptarchivs Koblenz wieder Hospitalverwalter benannt. 1776 denkt man in einem Gutachten darüber nach, ein Arbeitshaus in den bestehenden Gebäuden oder auf dem Gelände zu errichten. Seit 1776 wird der Krankensaal inklusive der Kapelle als Kapelle bezeichnet, man deutete den großen Raum also als Kirchenschiff und die Kapelle als Apsis, demnach war man sich der Funktion als Krankensaal nicht mehr bewusst. Dies lässt den Schluss zu, dass er nicht mehr als solcher benutzt wurde. 1796 gab es im Rhein-Mosel-Departement kein echtes Hospital mehr, sondern nur noch Armenfonds. 1811/12 quartierte man spanische Gefangene, die im Straßenbau eingesetzt wurden, dort ein. 1819 zeichnete man Pläne in Vorbereitung geplanter Veräußerungen und fertigte eine bauliche Beschreibung an, die den Verfall der Anlagen dokumentiert. Die Gebäude müssen schon lange leer gestanden haben und wurden auch nicht mehr gewartet. Ein Krankenhausbetrieb war hier sicher nicht mehr möglich. 1893 brannte das Hospital nieder, die Kapelle blieb weitgehend unbeschädigt. Ein neues Krankenhaus wurde gebaut und 1896 in Betrieb genommen. Das ehemalige Hospital hat meines Erachtens bis zum Pfälzischen Erbfolgekrieg seine eigentliche Funktion in vollem Umfang erfüllt. Danach, spätestens aber seit 1776, diente es nur noch armen Familien und dem Hospitalverwalter als Wohnsitz.

Literatur:

Christian von Stramberg: Denkwürdiger und nützlicher Rheinischer Antiquarius, Das Rheinufer von Coblenz bis zur Mündung der Nahe, 7. Band, Coblenz 1859, S. 427.

Heinrich Volbert Sauerländer: Urkunden und Regesten der Geschichte der Rheinlande aus dem Vatikanischen Archiv, Bonn 1912.

Wilhelm Fabricius: Erläuterungen zum geschichtlichen Atlas der Rheinprovinz, Band 6, Bonn 1914.

Bürgermeisterchronik der Stadt Bacharach 1890 bis 1937, erstellt von Kuno Berger.

Rudolf Feld: Das Städtewesen des Hunsrück-Nahe-Raumes im Spätmittelalter und in der Frühneuzeit, Trier 1972.

Walter Sutter: Die Verfassung des Hospitalfonds in Bacharach, in: Jahrbuch zur Geschichte der Stadt und Landkreis Kaiserslautern, Jahrgang 14/15, 1976, S. 174ff.

Karl-Ernst Linz: Bacharacher Haus- und Grundbesitzer, Teil I, Bacharach 1990, S. 96 und 105f.

Elmar Rettinger: Das historische Ortslexikon Rheinland-Pfalz, Band 2, ehemaliger Kreis St. Goar, 1996 fertiggestellt <http://www.regionalgeschichte.net>

Susanne Schlösser: Das Bacharacher Hospital, in: Friedrich-Ludwig Wagner: Bacharach und die Geschichte der Viertälerorte Bacharach, Steeg, Diebach und Manubach, hrsg. vom Verein für die Geschichte der Stadt Bacharach und der Viertäler e. V., Bacharach 1996, S. 327ff.

Pia Heberer: Das ehemalige Spital in Bacharach, in: Denkmalpflege in Rheinland-Pfalz, Jahrgang 47-51, 1992-1996, Worms 1999, S. 60ff.

Dieter Krienke (Bearb.): Kulturdenkmäler in Rheinland-Pfalz, Band 18.1, hrsg. im Auftrag des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur vom Landesamt für Denkmalpflege, Worms 2007, S. 464.

Christian Binz: Chronik des Kapuzinerklosters und der katholischen Pfarrei Bacharach (1621-1802), hrsg. vom Verein für die Geschichte der Stadt Bacharach und der Viertäler e. V., Kleine Schriftenreihe Nr. 24, Bacharach 2010.

Dagmar Aversano-Schreiber: Eine neu entdeckte Zeichnung des Klosters Fürstenthal bei Bacharach, in: Heimatblatt des Vereins für die Geschichte der Stadt Bacharach und der Viertäler e. V. Nr. 42, Bacharach 2013.

Quellen:

Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 613 Akte Nr. 1447.

Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 613 Akte Nr. 1840.

Oberamtsbeschreibung von 1669 (im Archiv des Vereins für die Geschichte der Stadt Bacharach und der Viertäler e. V.)